

3.8.57 = 60

## Suaviter in modo, fortiter in re!

**Zum 60. Geburtstag von Sabine Doering-Manteuffel**

am 3. August 2017

*„Eine Investition in Wissen bringt immer noch die besten Zinsen.“* Der Erkenntnis von Benjamin Franklin hatte sich Sabine Doering-Manteuffel verschrieben, als sie vor sieben Jahren das Präsidentenamt ihrer Alma Mater in Augsburg antrat. Die renommierte Ethnologin lebt dieses Leitmotiv überall wo sie sich für Bildungsgerechtigkeit und für die Förderung der besten Köpfe einsetzt.

Weil es dabei auf institutionelle Rahmenbedingungen ankommt, so hat sich unsere Kollegin auch der Universität Bayern e.V. als Vorsitzende verpflichtet. Der Zusammenschluss der bayerischen Universitäten hatte in der jüngeren Vergangenheit viele Themen zu schultern, deren Ausgestaltung weit über die Verbandsroutine hinausgeht. Gegensätzliche Interpretationsversuche stießen herb aufeinander, wenn es um das hochdotierte staatliche Ausbauprogramm „Steigende Studierendenzahlen“ oder um die Kernagenda der Interessensgemeinschaft UniBay ging. Wiederholt war Zerreißproben zu trotzen. Die Spitzenfrau mit ihren flinken Augen, dem wachen Verstand und dem hellen Charakter schaffte es, die widerstreitenden Argumente zur Kohärenz zu bringen. Mehr noch: Sie konnte in ihrer selbstbewussten aber milden, konziliannten Art („suaviter in modo, fortiter in re“) die Streithähne mäßigen, in dem sie an deren Eitelkeiten ansetzte und in schlichter, sachlicher Argumentationsfolge allseits akzeptable Lösungen vorzeichnete. Da gab es dann viele Väter (und Mütter) desselben Gedankens, und die Chefin wusste: Ist es die Idee der anderen, dann hast du gewonnen! Sie ist schließlich Volkskundlerin und Ethnologin, hat sich also die Menschen verschiedenartigster Kulturkreise angesehen und herausgefunden, welche Verhaltensweisen invariant sind. Diese Lehren wendet sie heute geschickt und zielsicher auf ihre Einfluss- und Verantwortungsbereiche an.

Als einstiger Gründungsvorsitzender weiß ich um den Wert der UniBay: Sie ist kein „Gegenministerium“, sondern eine – allerdings selbstbewusste – Hilfstuppe, die zur rechten

Zeit am Salvatorplatz anrückt, gelegentlich die hohen Herren auch zu sich einlädt (im Jargon: „kommen lassen“). Es ist nicht zuletzt Sabine Doering-Manteuffel zu verdanken, dass ein niveaues, konstruktives Miteinander gelebt wird, das unproduktive Reibungsverluste vermeidet und beiden Seiten das Leben erleichtert. So muss es sein in einem Bundesland, das für seine Universitäten mehr tut als jedes andere, das Kontinuität und Stabilität in seiner Hochschulpolitik sicherstellt und deshalb auch die besten Universitäten hat, national und mancherorts auch darüber hinaus.

Sabine Doering-Manteuffel ist seit ihrer Kindheit der Academia nahe: Geboren am 3. August 1957 in der einstigen Bundeshauptstadt Konrad Adenauers, wuchs sie mit dem westfälischen Vater, der böhmischen Mutter und den Brüdern auf einer Staatsdomäne der Universität Bonn auf. Bereits die Studienwahl offenbarte vielseitige Interessen: Völkerkunde, Philosophie, Politische Wissenschaften und Geschichte (in Köln). Ethnologisch vertiefte sie sich in so unterschiedliche Thematiken wie die Jägerkulturen des Hohen Nordens und die Gesellschaften des afrikanischen Kontinents. Als akademische Stationen folgten Bonn, Mainz und – seit 2010 – Augsburg, immer wieder bereichert um Auslandsaufenthalte, u. a. in Belgien, Mexiko, Frankreich, Kanada, Israel und den USA.

In ehrenamtlicher Kommissionsarbeit (u.a. Körber-Stiftung) hat die famose Wissenschaftlerin ihren bildungspolitischen Horizont geweitet, so dass ihre Wahl zur Präsidentin der Augsburger Universität ein logischer Schritt war. Er hat ihr Leben verändert: Fortan sollte sie im Dienst und in der Verantwortung für eine ganze Universität stehen, die unter ihrer umsichtigen Führung bald den Weg des Aufstiegs nahm. So betrachtete sie die Gründung der medizinischen Fakultät nicht nur als ein Geschenk des bayerischen Ministerpräsidenten (die diese Fakultät mitsamt Uni-Klinikum freilich auch ist), sondern als großdimensionierten Gestaltungsauftrag, der alle Kräfte fordert. Der jüngste Erfolg beim bundesweiten Wettbewerb „Innovative Hochschule“ ist im Wesentlichen ein Verdienst der tatkräftigen, mit Augenmaß und Visionen ausgestatteten Frau im Cockpit ihrer Universität. Dass heute zudem außeruniversitäre Einrichtungen das Augsburger Umfeld bereichern, darf in Teilen ihrer Geduld und Ausdauer zugeschrieben werden.

Sabine Doering-Manteuffel ist eine Kollegin mit Herz und Verstand. Sie ist intellektuell redlich; redlicher aber auch gescheiter als viele, die mir in meiner langjährigen Präsidentschaft seit 1995 in der Hochschullandschaft über den Weg gelaufen sind. Sie ist

grundehrlich und hält Wort. Der Handschlag gilt, komplizierten Vertragswerken geht sie aus dem Weg, ja sie sind ihr ein Graus. Sie sucht einfache Antworten auch für komplexe Fragestellungen. Sie denkt, wenn es sein muss, über mehrere Ecken und redet dennoch schnörkellos. Sie mag Leute, auf die sie sich verlassen kann. Umso giftiger wird sie, wenn jemand hinter Silberzüngigkeit knallharte Eigeninteressen zu verstehen versucht. Bewahrt hat sie sich stets ihre Unbekümmertheit, über alle Enttäuschungen, Hürden und Rückschläge hinweg. Sie ist gelassen in ihrer Lebensart und fest in ihrem Stehvermögen: „Suaviter in modo, fortiter in re!“ – wie es schon die Jesuiten zu leben wussten. Nicht ohne Erfolg, so wie auch die liebenswürdige Kollegin, der ich zum runden Geburtstag Gottes Segen wünsche. Gut, dass es Dich gibt, gut dass wir Dich haben, liebe Sabine!



Wolfgang A. Herrmann  
Präsident der Technischen Universität München